



Mahlzeit mit Mehrwert

TEXT: DORIS NEUBAUER

TISCHGESPRÄCHE. Durchs Essen und Trinken kommen die Leit z'samm – die alte Weisheit gilt heute mehr denn je: Diverse Projekte nutzen die gemeinsame Mahlzeit, um Menschen miteinander in Kontakt zu bringen. Nebenbei tragen sie zur Integration bei, schaffen Arbeitsplätze und fördern die Gesundheit.

Abends, 19.00 Uhr. Vor „magdas Hotel“ im Wiener Prater läuft ein rotbehoster Mann Zigarette rauchend auf und ab. Drinnen blättern zwei ältere Damen schweigend in Broschüren. Ein Mittdreißiger drückt auf seinem Smartphone herum. Man kann die Anspannung förmlich spüren. Eine Stunde später ist sie abgelöst vom Klappern der Teller beim Abendessen, vor allem aber vom Stimmengewirr und Lachen. Der Handytipper unterhält seine Sitznachbarn mit Anekdoten aus seiner Heimat Syrien. Eine der älteren Damen – eine Wiener Sinologin – erzählt vom Leben in China. Und der Rotbehoste entpuppt sich als Berliner Tourist.

Gemeinsam. Dass Essen Menschen zusammenbringt, wussten schon die

alten Griechen. Im heutigen Alltag zwischen schnellem Fast-Food und Zwischendurch-Snacks kann das in Vergessenheit geraten. Unter dem Begriff „Social Dining“ wird die (völker-)verbindende Macht des Essens jetzt revitalisiert und ins Gedächtnis gerufen. Die Idee ist leicht erklärt: Fremde finden, meist online, zusammen, um sich im realen Leben zu begegnen. Entweder schon zum gemeinsamen Gemüse-Schnippeln oder an der gedeckten Tafel. Dabei begegnen sich nicht nur Menschen, die sonst kaum aufeinandertreffen; die Mahlzeiten haben weitere „gsmackige“ Nebenwirkungen.

Völkerverständigung. Wie etwa „magdas Social Dinner“, zu dem sich der syrische Handytipper, die Wiener

Sinologin und der Rotbehoste getroffen haben. Seit 2015 lädt der gebürtige Engländer Eugene Quinn von der Kulturinitiative „space and place“ mit der „Caritas“ rund 50 Einheimische, Reisende und Asylwerber zum Abendessen, um über den eigenen Tellerrand zu schauen. Das „magdas Hotel“ ist der perfekte Ort dafür, beschäftigt es doch nicht nur 20 anerkannte Flüchtlinge und zehn Hotel-Profis aus 16 Ländern. Es möchte ein Haus der Begegnungen sein. Ganz im Sinn des Social Dinners: Dass sich beim Essen Alt- und Neu-Wiener auf Augenhöhe gegenüberübersitzen, dafür sorgt neben der entspannten Atmosphäre ein Menü mit nicht-alltäglichen Fragen: Wann hast du zuletzt getanzt? oder Warst du jemals cool? „Die Wiener sind

nicht gut darin, Small Talk zu betreiben“, erklärt Quinn den Zweck, „die Fragen gehen in die Tiefe. Sie regen zum Nachdenken an.“ Vor allem können sie das eine oder andere Vorurteil auflösen. „Für uns ist es faszinierend, von einem Syrer über seinen Alltag zu hören“, meint der Engländer, „nebenbei können Flüchtlinge ihr Deutsch üben und etwas über ihre neue Stadt erfahren.“



Teilnehmer aus aller Welt treffen sich bei magdas Social Dinner, um gemeinsam zu kochen und sich auszutauschen.

Insider-Tipps. Integration geht (auch) durch den Magen – bestätigt Zeinab Soliman. „Beim Essen sind wir meistens locker, lustiger und gesprächiger“, weiß die Autorin des Kochbuchs „Diversität im Kochtopf“, „es baut Vertrauen auf und Vorurteile ab.“ Die Ägypterin spricht aus Erfahrung: Als Lehramtsstudentin half ihr das Kochen mit ihren Schülern, selbst die Scheu, Deutsch zu sprechen, abzulegen: „Akkusativ oder Dativ? wurde nebensächlich. Entweder mache ich den

Mund auf und erkläre, wie gekocht wird, oder das Essen verbrennt, und die Schüler bleiben hungrig.“ Heute nutzt Soliman dieses Know-how als Trainerin am Berufsförderungsinstitut (bfi) zur Integration von Arbeitssuchenden: „Wir brauchen kein Grammatikbuch, um sprechscheue Migranten zur Beteiligung zu motivieren. Hunger bekommen wir schließlich alle.“ Also forderte sie ihre Teilnehmer auf, ein Rezept aus ihrer Heimat auf Deutsch vorzustellen und gemeinsam

zu kochen. So wurden die Arbeitssuchenden nicht nur sprachfitter für Bewerbungsgespräche. „Während wir schnipselten, rührten, abschmeckten und Spaß hatten, verschwammen die Grenzen zwischen den Kulturen“, schildert sie. Ein nicht zu unterschätzender Effekt, verlieren doch viele Migranten Jobs wegen sprach- und kulturbedingter Missverständnisse. Kochen und Essen als Rezept gegen Arbeitslosigkeit – das kann man sich durchaus schmecken lassen. ●

SPAR-Gutscheinkarte – das ideale Geschenk!

Die SPAR-Gutscheinkarte ist eine feine Geschenkidee für Weihnachten. Überraschen Sie Familie, Freunden und Partner mit dieser Eintrittskarte in die SPAR Genusswelt!



